Nr. 208. Donnerstag, 5. September. 1901

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,20 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

An unsere geehrten Leser.

Der Verlag des **„Danziger Courier“** hat sich entschlossen, dieses Blatt in den **nächsten Tagen** in die im gleichen Verlage erscheinende **„Danziger Zeitung“** aufgehen zu lassen. Die Abonnenten des „Danziger Courier“ erhalten **ohne Nachzahlung** im Monat **September** die „Danziger Zeitung“ unentgeltlich durch den Briefträger zugestellt. Da wir jedoch die Namen unserer Leser durch die Post nicht erfahren, so bitten wir, uns auf beiliegender **Postkarte** Ihre genaue Adresse mittheilen zu wollen. Die Ueberweisung der „Danziger Zeitung“ wird dann umgehend erfolgen.

Der Sühneprinz in Potsdam.

Potsdam, 3. Sept. Prinz Tschun ist heute Nachmittag kurz nach $3^1/_2$ Uhr mittels Sonderzuges auf dem hiesigen Bahnhof eingetroffen. Im Zuge befanden sich außer den chinesischen Würdenträgern General v. Höpfner und Major v. Lüttwitz. Zum Empfange waren erschienen der Commandant v. Potsdam Generalmajor v. Moltke, Platzmajor Hauptmann Schwerin und Polizeidirector Graf Bernstorff. Nach gegenseitiger Vorstellung bestieg der Prinz mit einem der chinesischen Würdenträger und General v. Höpfner einen Wagen zur Fahrt nach dem neuen Orangeriegebäude. Das Gefolge begab sich ebenfalls im Wagen dorthin. Heute oder morgen wird sich der Prinz seiner in den Friedensbedingungen der Mächte geforderten Mission an den Kaiser von Deutschland entledigen. Dicht an der Grenze des deutschen Reichs stellte die chinesische Diplomatie, die sich während der langwierigen Friedensunterhandlungen stets als unübertreffbare Meisterin in der Zauderpolitik gezeigt hatte, nochmals die deutsche Geduld auf eine harte Probe. Es scheint, daß Mißverständnisse formeller Natur auf beiden Seiten obgewaltet haben, die hauptsächlich durch das Entgegenkommen unseres Kaisers ihre Erledigung fanden. Wenn jedoch die chinesischen Machthaber glaubten, den eigentlichen Kern der Mission des Prinzen Tschun umgehen und bei seiner Ansprache an den deutschen Kaiser sich lediglich in leeren Höflichkeitsformen bewegen zu können, so mußten sie ihren Irrthum bald einsehen und ihn corrigiren: die Ansprache des Prinzen Tschun wird den billigen und gemäßigten Wünschen des deutschen Kaisers entsprechen und der Entsendung des Prinzen eben den Charakter einer Sühne-Mission aufprägen.

Nach Lösung seiner Aufgabe wird der Prinz vielleicht, falls nicht Gegenbefehle aus China dies Programm widerrufen, noch längere Zeit in Deutschland weilen, wenn auch nicht als Gast des Kaisers. Hoffentlich wiederholt sich nicht das beschämende Schauspiel, wie vor einigen Jahren bei Anwesenheit Li-Hung-Tschangs, daß Privatpersonen oder ganze Städte den chinesischen Fremdling in Erwartung irgend welcher Vortheile feiern, wie etwa den populärsten Mann Deutschlands. Der Aufenthalt der Sühnemission in Berlin wird auf zwei Wochen berechnet. Nachher soll die Reise zurück nach Italien gehen. Die Mission ist von folgenden Staaten eingeladen worden: Italien, England, Belgien, Vereinigte Staaten von Amerika und Japan. Alle diese Einladungen sind angenommen. Die erste Einladung kam von den Vereinigten Staaten.

Mit der Ankunft des Prinzen Tschun und der Beendigung seiner Mission werden wahrscheinlich sofort wieder die regelmäßigen officiellen diplomatischen Beziehungen zwischen China und Deutschland hergestellt, die seit der bestätigten Kunde von der Ermordung unseres deutschen Gesandten v. Ketteler in Peking unterbrochen waren. Der diesseitige chinesische Gesandte durfte sich seit jener Zeit nicht mehr in amtlicher Eigenschaft zeigen; man hat ihn in Berlin zwar stillschweigend geduldet, aber keine officiellen Beziehungen mit ihm unterhalten. Daher verschwand er denn sang- und klanglos aus Berlin, um jetzt dem neuen, durch den Prinzen Tschun einzuführenden Gesandten Platz zu machen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 4. September.

Zum socialdemokratischen Parteitage.

Aus der Stellungnahme einzelner socialdemokratischer Versammlungen zu der Tagesordnung des diesjährigen socialdemokratischen Parteitages gewinnt man jetzt einen näheren Einblick in die eigentlichen Beweggründe des Vorstandes für die Abhaltung geschlossener Versammlungen. In den geschlossenen Sitzungen sollen in der Hauptsache Preßangelegenheiten zur Erörterung kommen. Die Erbitterung der radicalen Marxisten wendet sich nun in erster Linie gegen die „Socialistischen Monatshefte“, das Organ der Richtung Bernstein, v. Vollmar, Schippel, Culwer, Auer, Heine und anderer „unsicheren Cantonisten“. Der Abg. Stadthagen hat in einer Kreisconferenz für den Wahlkreis Niederbarnim den „Socialist. Monatsheften“ rundweg die Zugehörigkeit zur Partei abgesprochen. Die „Socialistischen Monatshefte“ seien für die Arbeiterschaft völlig werthlos, durchaus nicht empfehlenswerth und ein rein privates, mit der Partei in keiner Beziehung stehendes Unternehmen. Trotzdem werde mit allen Mitteln versucht, den Schein zu erwecken, als seien diese Hefte eine socialdemokratische Zeitschrift. Die „Monatshefte“ betonen allerdings mit größter Entschiedenheit ihren socialdemokratischen Charakter. In ihrem Prospect heißt es ausdrücklich:

„Die „Socialistischen Monatshefte“ sind, ihrem Programm entsprechend, ein freies Discussions-Organ für alle Anschauungen auf dem gemeinsamen Boden des Socialismus.“

Wenn nun auf dem Parteitage der Versuch gemacht werden sollte, ihnen die socialdemokratische Parteizugehörigkeit abzusprechen, so würde ein derartiger Antrag voraussichtlich von Seiten der Bernsteinianer auf das entschiedenste bekämpft werden.

Die Destillationsbranche und der Zolltarifentwurf.

Der Landtagsabgeordnete Max Schulz-Berlin, eine bekannte Autorität in der Destillationsbranche, schreibt: Sollte der Zolltarifentwurf Gesetz werden, so wird auch die Destillationsbranche stark geschädigt werden. Zwar hat man von einer weiteren Steigerung der Branntweinzölle abgesehen, die im Vorjahre zu einer unerträglichen Belastung der Branche führten, dafür trifft die Heraufschraubung der Weinzölle, insbesondere auch des Brennweins, die Destillateure um so härter. Die Getreidezölle führen nicht bloß zu einer allgemeinen schweren Belastung der Destillateure in ihrer Eigenschaft als Consumenten und als Arbeitgeber; sie erhöhen auch in unerträglicher Weise die Preise für die Getreidebrennerei, wie die Hafer- und Viehzölle die für den Destillationsbetrieb nothwendige Haltung von Pferden vertheuern. Die kolossale Erhöhung des Eierzolles schädigt hier besonders, da Gelbei zur Liqueurbereitung und Weißei zur Klärung viel verwendet wird. Die Steigerung des Holzzolles wird eine Preiserhöhung der Fässer zur Folge haben. Getroffen von der Zollerhöhung sind auch eine Reihe von Droguen, ätherischen Oelen, welche zum Destillationsgewerbe gebraucht werden. Schließlich ist die aufblühende Obstweinbranche durch die geradezu ungeheuerlichen Obstzölle, die nach agrarischen Wünschen sogar noch gesteigert werden sollen, geradezu in ihrer Existenz bedroht. Grund genug für das gesammte Destillationsgewerbe, dessen Export stark gefährdet ist, sich gegen die Zollerhöhungen energisch zu wehren, zumal ihr namentlich durch den Spiritusring die Rohstoffe vertheuert werden.

Der Schutz der Industrie und der Landwirthschaft.

Nach den Nachrechnungen des königl. statistischen Amts sind die Zollerträge im Zollgebiet seit Bestehen der Handelsverträge um rund 128 Mill. gestiegen. Sie betrugen im Jahre 1892 393 Mill. Mark und 521 Mill. Mk. im Jahre 1900. Ein Artikel des rechtsnationalliberalen „Hamb. Corr.“ (aus volkswirthschaftlichen Kreisen) stellt die Zollbelastung nach den verschiedenen Hauptgruppen (Nahrungs- und Genußmittel) Fabrikate und Rohstoffe für die Industrie seit 1892 tabellarisch dar und kommt dabei zu folgendem Schluß: „Wenn man in den Tabellen den Zollertrag der Fabrikate mit demjenigen der Nahrungs- und Genußmittel vergleicht, so findet man, daß die Einfuhr von Waaren der letzteren Gruppe mit viel höheren Zöllen belastet ist als die Einfuhr von Fabrikaten. Mit anderen Worten: Unsere Landwirthschaft genießt schon heute einen weit höheren Zollschutz als die Industrie, und der größte Theil der Zolleinnahmen entfällt auf unentbehrliche Lebensmittel. In der großen Gruppe der Nahrungs- und Genußmittel kommen für 1900 rund 132 Mill. Mk. Zoll — das sind über 25 Proc. des gesammten Zollertrages — auf Getreide und Hülsenfrüchte, ferner mehr als 40 Mill. auf lebendes Vieh, Fleisch, Schmalz und andere Nahrungsstoffe thierischen Ursprunges, wie Butter, Käse, Eier und dergl., $64^1/_2$ Mill. auf Kaffee, annähernd 18 Mill. auf Wein, 33 Mill. auf Südfrüchte, Obst, Cacao, Thee, Reis, Gewürze, 53 Mill. auf Tabak. In der Gruppe der Fabrikate ragen Textilwaaren mit über 20 Mill., Eisenwaaren und Maschinen mit 11 Mill., in der Gruppe der Rohwaaren Bau- und Nutzholz mit 20 Mill. und Roheisen mit $7^1/_2$ Mill. Mk. Zollertrag hervor. Von dem Werthe der zollfreien Einfuhr kamen im letzten Jahre auf Nahrungs- und Genußmittel 118 Mill. Mk., auf Fabrikate 366 Mill. Mark, auf industrielle Rohstoffe dagegen 2321 Mill. Mk. Der Werth der zollpflichtigen Rohstoffe betrug 482 Mill. Mk. Die geringere Zollbelastung der Rohstoffe beruht darauf, daß bei der Aufstellung des 1879er Zolltarifs und beim Abschluß der 1891er Handelsverträge der Grundsatz maßgebend war, daß Rohwaaren, deren die deutsche Industrie bedarf und die Deutschland selbst nicht in genügender Menge hervorbringt, nicht mit einem Zolle belegt werden dürfen. Dieser Grundsatz wird heute mindestens in demselben Umfange wie vor zehn und zwanzig Jahren

---

(Nachdruck verboten.)

Freibeuter.

Roman von **Fedor v. Zobeltitz.**

37) (Fortsetzung.)

„Herr v. Gardagne“, sagte der Commissar zögernd, „verzeihen Sie — aber mir scheint, ich bin noch in halber Betäubung. Was wollte ich bei Ihnen? Wie komme ich überhaupt hierher?“

„Einer geschäftlichen Kleinigkeit halber, verehrter Herr Commissar. Sie wollten sich meinen Paß geben lassen: das Visum von Kurmainz fehlte noch —“

„Ah ja! Aber, Herr v. Gardagne, was machen wir nun? Wie komme ich zum Grafen Hatzfeld? Ich würde Ihnen so gern gefällig sein — aber ich kann ja nicht gehen. Wissen Sie — das ist Unsinn mit dem Visum von Kurmainz. Ich weiß nicht, wie ich darauf verfallen bin . . . Die Schreiber sind verrückt. Ich werde dafür Sorge tragen, daß Ihnen keine Ungelegenheiten entstehen. Vor allen Dingen helfen Sie mir nach Hause. Ich bin wie gerädert.“

„Wir müßten einen Wagen holen lassen oder eine Tragbahre. Aber es scheint mir praktischer, Herr Commissar, Sie bleiben mein Gast, bis Sie wieder in Gebrauch Ihrer Glieder sind. Ich denke mir, Sie werden sich schon morgen am Stocke fortbewegen können.“

„Sehr gütig, Herr v. Gardagne. Ich werde mich dankbar erweisen für die Mühe, die Sie mit mir haben. Also eine Leydener Flasche — dies Ding da drüben? Und eine so furchtbare Gewalt übt es aus? Herr v. Gardagne, es ist gefährlich, Sie zu besuchen. . . .“

Er sprach das ganz heiter, mit einem Lächeln auf den Lippen. Eine fröhliche Stimmung überkam ihn.

„Man muß sich in alles fügen“, sagte er. „Denken Sie, wie merkwürdig; ich verspüre plötzlich Hunger.“

„Eine Bestie, deren Zähmung mir ein besonderes Vergnügen machen wird, lieber Herr Commissar. Ich denke, meine alte Aufwärterin wird zurück sein. Dann schaffen wir Sie in mein Bett — ich nehme die Einreibung vor, und hierauf frühstücken wir. So lang müssen Sie sich schon gedulden.“

„Aber ja — ich bedaure nur, daß ich Ihnen so viele Umstände mache. Mais revanche pour Pavie, monsieur le Baron. Wenn ich Ihnen einmal helfen kann, bin ich immer der Ihre . . Sagen Sie — noch eins: mir ist so, als hätte ich Demoiselle Dumont bei Ihnen getroffen?“

„Gewiß; sie war hier, um einen Brillantschmuck der Baronin Friese von mir untersuchen zu lassen. Irre ich nicht, so sind Sie sogar von Neuen-Weddichow mit ihr nach Berlin gefahren.“

„Jawohl, jawohl“ — und Blume nickte lebhaft, um gleich darauf in Sinnen zu versinken. „Seltsam, wie der elektrische Schlag noch nachwirkt . . . glauben Sie mir, daß ich völlig confus bin? — Ich war gestern und vorgestern in Neuen-Weddichow. Ich wollte —“ er senkte den Kopf und seine Stirn faltete sich; es arbeitete in seinem Hirn, er marterte sich ab, die Erinnerung zurück zu gewinnen. Und dann nickte er wieder mit zufriedener Miene. „Ja, richtig — ich wollte den Legationsrath aufsuchen. Es handelte sich um den Mombert . . .“ Abermals durchzuckte es ihn. Er zwinkerte mit den Augen. „Teufel, den hab' ich festnehmen lassen“, murmelte er, wegen — wegen der Spionengeschichte . . Aber es ist nichts dabei herausgekommen . . Der Geheimbericht aus Minden kann auch im Hause Möllendorfs verloddert worden sein. Hören Sie, lieber Baron Gardagne, ich muß mir nachher Papier und Tinte ausbitten. Oder vielmehr, ich muß Sie gütigst ersuchen, eine Zeile für mich zu schreiben; ich will versuchen, sie zu unterzeichnen, — auch mein Stempel genügt . . . . Da sitzt nämlich so ein armer Teufel in der Vogtei, dem nichts zu beweisen ist. Spionageverdacht — aber er läßt sich nicht begründen. Ich will den Menschen wieder freilassen.“

„Bravo!“ rief Herr v. Gardagne. „Für ein gutes Werk bin ich immer zu haben.“

„Ich weiß es, lieber Baron. Und glauben Sie mir, ich schätze Sie hoch. Ausländer sieht man bei uns gern mit scheelen Augen an. Du lieber Gott, das ist nichts Neues! Nach der Revolution wurden wir von Fremden überschwemmt. Man ist etwas mißtrauisch geworden. Ist nothwendig — in vielen Fällen. Aber man darf nicht übertreiben. Ich werde schon dafür sorgen, daß Sie die Polizei ungeschoren läßt, Herr von Gardagne . .“ Der Sprechende athmete tief auf, als sei er froh, etwas von der Seele zu haben, was ihn bedrückte. „Ja, lieber Baron, seien Sie sicher, daß ich mich Ihrer annehmen werde, wenn man Ihnen wieder mit so thörichten Dingen kommt wie mit dem Paßvisum von Kurmainz. Kennt man Sie auf der französischen Gesandtschaft?“

Es blitzte hell auf im Auge Gardagnes.

„Ich habe mich da vorgestellt“, erwiderte er, „naturgemäß. Aber persönlich kenne ich keinen der Herren näher. Möglich“ — Gardagne hob jetzt ein wenig seine Stimme — „daß sich der Marquis Chalençon meiner noch von früherer Zeit her erinnert, wenn es nämlich der Chalençon ist, der an der Flucht nach Vincennes betheiligt war, was mir noch zweifelhaft erscheint. Sie erwähnten vorhin, daß Herr v. Beurnonville einen Marquis Chalençon als Secretär erhalten soll . . .“

Blume neigte langsam den Kopf. Sein Auge wurde verschwommen. Er grübelte wieder.

„Ja“, sagte er, „davon sprach ich. Ich traf auf dem Wege zu Ihnen einen von der französischen Ambassade, der mir das erzählte. Nun weiß ich aber nicht —“

Er strich sich über die Stirn, lachte jedoch dabei.

„Herr v. Gardagne, geben Sie mir einen Schluck Wein! Ich fühle doch, daß ich recht angegriffen bin. Ich habe sonst nichts gegen eine gefüllte Flasche — aber um eine Leydener werde ich künftighin mit weiten Schritten und großem Respect herumgehen . . . .“

Gardagne schritt an den Klingelzug.

„Ich habe einen guten Patras im Keller liegen. Der wird Ihnen Feuer durch die Adern gießen, Herr Commissar. Und dann will ich an Ihre Behandlung gehen. Ich garantire Ihnen, daß Sie schon morgen in Ihre Wohnung zurückkehren können . . .“

Er schellte.

9.

Nun war der Frühling völlig in das Land gezogen, der Frühling des neuen Jahrhunderts, das in seinem Anbeginn so viel Schmach und so herbe Trauer über die deutsche Erde bringen sollte.

Freilich, noch schien es, als wolle dieser junge Lenz ein Völkerfrühling sein; denn er hatte der Welt den Frieden gebracht. Es war zwar ein Frieden, auf den das alte heilige römische Reich deutscher Nation nicht stolz sein konnte — aber immerhin: Europa hatte seine Ruhe zurückgewonnen, und es machte in der That den Eindruck, als habe das Schicksal den ersten Consul der neuen französischen Republik zum Wächter dieses Friedens bestellt. Nur in Aegypten haderten Frankreich und England noch mit einander — aber Aegypten lag weitab von dem Interessen-Schauplatz der mitteleuropäischen Mächte, die froh waren, daß der Janustempel wenigstens für sie endlich geschlossen war. Im übrigen wußte man, daß sich auch England nach Frieden sehnte, daß Spanien, Portugal und die Pforte für die Abrüstung stimmten, und schließlich drangen aus Paris unbestimmte Gerüchte von der Vorbereitung eines großen Congresses in die Welt, der die ägyptische Frage zu regeln bestimmt sei. Es war klar: der „Mann von Paris“, der Held des 18. Brumaire, der kleine Bonaparte brauchte den Frieden, um im eigenen Lande festen Fuß zu fassen . . .

In Berlin kannegießerte man selbstverständlich in allen Kreisen gehörig über die strittigen Fragen; aber man sorgte sich nicht um das, was kommen würde. Man genoß den Frieden und den herrlichen Frühling und strömte an den Sonntagen mit Weib und Kind in ganzen Scharen vor die Thore und in die Vororte, wo die Kaffeegarten eröffnet wurden, Tische und Stühle frisch gestrichen waren und wo in den Bäumen sich das erste lichtgrüne Laub zu entwickeln begann.

(Fortsetzung folgt.)

zur Anwendung kommen müssen." Er sollte es wenigstens.

Internationale Streikstatistik.

Die Zahl der Streiks in Deutschland, England und Frankreich ist nach der Zusammenstellung der Berliner Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt" von 131 im Juni auf 86 im Juli zurückgegangen. Die Zahl der Streikenden in England und Frankreich fiel von 18 006 auf 13 637, während sie in Deutschland in Folge des Ausstandes der 3000 Flaschenarbeiter in der Vierteljahrszählung jedenfalls ein Steigen ergeben wird. Den stärksten Einfluß auf das wirthschaftliche Leben übte im letzten Monat der große Ausstand der Stahlarbeiter in den Vereinigten Staaten, der in eine für einen Lohnkampf ungünstige Zeit fällt. Die Höchstzahl der Streikenden betrug ca. 74 000. Die Vereinigten Staaten verzeichneten im Juli noch einen zweiten Riesenausstand. In Newyork streikten die Schneider; die Angaben über die Zahl der Streikenden schwanken zwischen 21 000 und 50 000. Den Streiks der Landarbeiter in Italien sind eine Reihe von Ausständen industrieller Arbeiter gefolgt; in Rom die Bauarbeiter, in Monza die Maurer und Feldarbeiter, in Mailand die Tabakarbeiter der Staatsmanufactur.

Der türkisch-französische Conflict.

Das in Konstantinopel umlaufende Gerücht, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und der Türkei vor ihrer Wiederaufnahme ständen, wird auf der französischen Botschaft in entschiedener Weise mit der Versicherung bestritten, daß die Pforte fortfahre, Widerstand zu leisten, und eine beträchtliche Herabminderung der Forderungen der französischen Unterthanen Lorando und Tubini verlange.

Die Pariser „Liberté" will wissen, daß sofort nach der Abreise des Kaisers von Rußland ein französisches Geschwader nach der Levante gehen wird, falls die Pforte bis dahin die französischen Forderungen nicht erfüllt haben sollte.

Der columbisch-venezolanische Krieg.

Die Regierung der nordamerikanischen Union hat nunmehr ihre Vermittelung in dem columbisch-venezolanischen Streite angeboten und zugleich die Ankündigung erlassen, zum Schutze der ungehinderten Passage über den Isthmus von Panama zu interveniren. Es ging hierzu heute folgende Drahtmeldung ein:

Washington, 3. Sept. (Tel.) Staatssecretär Hay ersuchte den Gesandten der Vereinigten Staaten in Caracas, den Regierungen in Venezuela und Columbien mitzutheilen, Präsident Mac Kinley sei Willens, ihnen seine freundschaftlichen Dienste anzubieten, vorausgesetzt, daß beide Staaten dem zustimmten. Falls der Verkehr auf dem Isthmus gehindert würde, seien die Vereinigten Staaten gezwungen, zu Gunsten des freien Verkehrs auf dem Isthmus einzuschreiten.

Inzwischen ist das venezolanische Memorandum über das Zerwürfniß Venezuelas mit Columbien veröffentlicht worden. Dasselbe erklärt, unvorhergesehene Umstände erheischten eine theilweise Aufhebung der verfassungsmäßigen Rechte und die Einnahme einer kriegerischen Haltung zum Zweck der Aufrechterhaltung der Ordnung und der nationalen Ehre. Die unliebsamen Vorkommnisse zwischen dem venezolanischen Consul und den Militärbehörden in Cucuta hätten dazu beigetragen, die heilsamen Wirkungen des abwartenden Verhaltens der venezolanischen Regierung zum großen Theile zu zerstören. Am 27. Juli habe die Regierung die columbische Gesandtschaft darauf aufmerksam gemacht, daß die Streitkräfte, welche die Grenze überschritten hätten, organisirte Truppen seien. Dies bedeute einen Bruch des Völkerrechtes. Die columbische Antwort sei unbefriedigend gewesen und habe gelautet, daß die beklagten Handlungen nur in der Verletzung bestimmter Befehle, die Neutralität zu beobachten, begangen sein könnten. Dieses Vorgehen habe die venezolanische Regierung gezwungen, eine feste Haltung zur Wahrung der nationalen Ehre und der Integrität des Gebiets einzunehmen, ohne den künftigen Verkehr mit Columbien abzubrechen, falls sich herausstelle, daß die Nachbarrepublik an dem Angriff unbetheiligt sei. Spätere Umstände hätten die Lage verschlimmert, da sich erwiesen habe, daß die Verletzung des venezolanischen Gebietes durch reguläre columbische Truppen erfolgt sei, die die wehrlose Bevölkerung geplündert hätten. Das Memorandum protestirt schließlich gegen die Invasion.

In Caracas wird diese Denkschrift als casus belli angesehen und hat deshalb große Erregung verursacht.

Von den militärischen Vorgängen schweigt die Berichterstattung vollständig.

Vom Boerenkriege

telegraphirt Lord Kitchener: Nach den von den einzelnen britischen **Heerestheilen** eingegangenen Berichten sind seit dem 26. August 19 Boeren getödtet, 3 verwundet und 212 gefangen genommen worden. 127 haben sich ergeben. Erbeutet wurden 194 Gewehre, 25 760 Patronen, 144 Wagen, 1700 Pferde, 7500 Stück Vieh und viele Vorräthe.

Im Verlaufe der vorgestrigen Sitzung der **Entschädigungs-Commission** führte der Regierungsvertreter Ardagh zahlreiche Präcedenzfälle an, um zu zeigen, daß Fremde, die bei Ausbruch eines Krieges auf dem Kriegsschauplatze bleiben, sich den mit dem Kriege verbundenen Unzuträglichkeiten unterziehen müssen. Auch die britische Regierung habe auf Klagen britischer Unterthanen, die ähnlich den jetzt verhandelten waren, regelmäßig erklärt, daß sie kein Recht zur Intervention habe. Ardagh machte Autoritäten dafür namhaft, daß Fremde, die in Feindesland Handel oder Gewerbe treiben oder sich dort zu dauerndem Aufenthalte niederlassen, dadurch feindlichen Charakter annähmen. Nach dem **deutsch-französischen Kriege** habe die französische Entschädigungs-Commission dahin entschieden, daß die auf Befehl von Militärbehörden erfolgte Beiseiteschaffung von Mobiliar eine indirecte Schädigung sei, die die Besitzer desselben nicht zu einer Schadloshaltung berechtige; die britischen Ansprüche hätten damals zwei Millionen Pfund Sterling betragen, es seien aber nur 65000 Pfund bewilligt worden. Der Earl of Granville habe zu jener Zeit in einer Depesche erklärt, die britischen Staatsangehörigen könnten keine Entschädigung für Kriegsverluste erwarten, die die Franzosen in gleicher Weise erlitten hätten. Auch Fürst Bismarck dabe es abgelehnt, die Ansprüche der in Frankreich lebenden Angehörigen neutraler Mächte zu unterstützen, und die nach der Beschießuug von Alexandria eingesetzte internationale Commission habe die Entschädigung für Verluste an Geld, Pretiosen, Werthpapieren und für Ernteschäden versagt.

Die Entschädigungscommission wies die von einer Deutschen, Namens Helene Miller, gestellten Ersatzansprüche für den Verlust einer Documente und Geld enthaltenden Cassette mit dem Bemerken zurück, daß die Commission in Johannesburg über die Angelegenheit entscheiden werde.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Sept. **[Die Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals verschoben.]** Wie aus Cronberg berichtet, wird ist die für den 18. Oktober in Aussicht genommene Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals gestern durch ein Telegramm des Kaisers verschoben worden. Der Grund dazu ist in der Verzögerung der Fertigstellung des Denkmals zu suchen. Der Kaiser wird demnächst einen Termin bestimmen.

Berlin, 4. Sept. Zur **Vorfeier des 80. Geburtstages Virchows,** 13. Oktober, soll am Tage vorher ein Festessen veranstaltet werden, wozu ein Comité jetzt Einladungen ergehen läßt. Auch die **Japaner** wollen, weil Virchow ihrer Heimath von jeher ein großes Interesse gezeigt hat, ihm ihre Huldigungen darbringen. Professor Inoko und 22 andere japanische Aerzte Berlins haben beschlossen, unter ihren in Deutschland und Oesterreich lebenden Landsleuten eine Sammlung zu veranstalten, deren Ertrag der zu wissenschaftlichen Zwecken bestimmten Virchow-Stiftung überwiesen werden soll.

— Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Straßburg ist in dem in **Metz** garnisonirenden 174. Infanterie-Regiment die **Ruhr** ausgebrochen. An einem Tage erkrankten 110 Soldaten.

— Die **Königin Wilhelmina** von Holland hat der Führerin der **Ehrenjungfrauen,** welche sie im Juni auf dem Pariser Platz begrüßt hat, der **Tochter** des Stadtraths **Friedel,** gestern eine kostbare Broche, mit Brillanten geschmückt, überreichen lassen, ein Meisterwerk Amsterdamer Goldschmiedekunst.

* **[Der Kaiser]** hat zum Bau der evangelischen Kapernaum-Kirche im Norden Berlins an der Seestraße ein weiteres **Gnadengeschenk** von 25 000 Mk. bewilligt. Ferner hat er aus seinem Dispositionsfonds der evangelischen Gemeinde zu Reichhennersdorf im Regierungsbezirk Liegnitz eine Summe von 14 000 Mk. als Beihilfe zu den Kosten für den Bau eines neuen Schulhauses überweisen lassen. Ganz auf Kosten des Kaisers soll in Racot im Regierungsbezirk Posen, wo für 228 Kinder der dortigen katholischen Gemeinde nur zwei Lehrer und unzureichende Räumlichkeiten vorhanden sind, eine neue größere Schule gebaut werden.

* **[Eine Statistik der durch die Landestrauer erlittenen Verluste]** veranstalten in Berlin mittels Fragebogen, die allen Betheiligten zugehen, diejenigen **Berufsgruppen, welche in erster Linie** durch das Verbot der Abhaltung von musikalischen, dramatischen und sonstigen festlichen Veranstaltungen geschädigt worden sind. Dem Verein der Saalbesitzer werden die Organisationen der Musiker, Artisten u. s. w. folgen. Das gesammte Material soll dem Landtage überwiesen werden.

* **[Aus Ahlwardts Wahlkreis.]** Ueber die Persönlichkeiten der beiden verhafteten Beamten der Vorschußkasse, Kutzer sen. und Kutzer jun. in **Friedeberg** (Neumark) wird dem „Berl. Tgbl." noch mitgetheilt, daß sowohl Vater wie Sohn seiner Zeit die hervorragendsten Hetzer gegen jüdisches Kapital etc. gewesen und damals Ahlwardt auf den Schild erhoben haben; es ist ihnen während ihrer Agitationsreisen in der Umgegend bei ihrem Einfluß, den sie als Vorsteher des betreffenden Instituts auf die breiteren Massen ausüben konnten, leicht genug geworden.

Frankfurt a. M., 4. Sept. Gestern Nachmittag wurde in Frankfurt a. M. ein **Offizier,** als er mit einer Dame ein Haus in einer sehr belebten Straße verließ, von einem **Referendar,** der mit noch zwei Herren auf ihn gewartet hatte, mit Stockhieben **angegriffen.** Der Offizier parirte dem Angreifer mit seinem Säbel und verwundete seinen Gegner anscheinend schwer. Derselbe mußte sofort ins Krankenhaus geschafft werden.

Spanien.

Villamayor (Spanien), 4. Sept. Hier kam es gestern zu **Ausschreitungen gegen die Accisebeamten.** Die Menge griff die Beamten an, so daß die Polizei einschreiten mußte. Nachdem 23 Personen verhaftet waren, wurde die Ruhe wiederhergestellt.

Amerika.

Newyork, 3. Sept. Der **Ausstand der Stahlarbeiter verliert** immer mehr an **Bedeutung.** Heute hat eine noch größere Zahl von Arbeitern als bisher die Arbeit wieder aufgenommen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 4. September.

Wetteraussichten für Donnerstag, 5. Sept., und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Herbstlich, wolkig, starke kühle Winde. Regenfälle und Gewitter.

Freitag, 6. September: Wenig verändert, windig. Strichweise Regen.

Sonnabend, 7. September: Etwas wärmer, wolkig. Strichweise Gewitter. Schönes Wetter in Aussicht.

* **[Zum Kaiserbesuch.]** Herrn Oberpräsidenten v. Goßler ist nunmehr vom Oberhofmarschallamt das **endgiltige Programm für die Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin in Danzig** zugestellt worden. Dasselbe enthält folgende Bestimmungen, die von den in voriger Woche mitgetheilten nur wenig abweichen:

Am **Freitag, den 13. d. Mts.,** Nachmittags, (die Stunde ist noch nicht feststehend) trifft der Kaiser mit seiner Yacht „Hohenzollern" auf der Rhede resp. in Neufahrwasser ein.

Am **Sonnabend, den 14. d. Mts.,** 10 Uhr Vormittags, besteigt der Kaiser den am Hafen in Neufahrwasser bereitstehenden kaiserlichen Sonderzug und trifft mit demselben um 10 Uhr 12 Minuten auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein, woselbst großer Empfang durch die Spitzen der Civil- und Militärbehörden stattfindet. Alsdann erfolgt die Einholung des 2. Leibhusaren-Regiments Nr. 2 (Königin Auguste Victoria von Preußen) in der von uns beschriebenen Weise.

Um **1 Uhr Mittags** trifft die **Kaiserin** mittels Sonderzuges aus Kadinen in Danzig ein und fährt direct zur kaiserl. Werft, um auf der „Hohenzollern" Wohnung zu nehmen. Um dieselbe Zeit (1 Uhr Mittags) frühstückt der Kaiser im Offizier-Kasino des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1. Nachmittags 5 Uhr findet bekanntlich die Einweihung des neu erbauten **Alters- und Siechenheims** im Beisein der **Kaiserin** statt, zu der die hohe Frau hin und zurück mittels kaiserlicher Hofequipage, escortirt von einem Ordonnanzoffizier und ihrer Leibgendarmerie, fährt.

Um 7 Uhr Abends begiebt sich der Kaiser von der „Hohenzollern" zum Diner bei dem vereinigten Offiziercorps der Todtenkopfbrigade nach dem Offiziercasino in Strieß.

Am **Sonntag, den 15. d. Mts.,** ist zunächst um $9^1/_2$ Uhr auf der „Hohenzollern" im Beisein des Herrn Oberpräsidenten Empfang der Herren Vertreter der Provinz Westpreußen und um 10 Uhr beginnt der Feldgottesdienst auf dem kleinen Exercirplatz.

Am **Montag, 16. September,** $9^1/_4$ Uhr, fährt die **Kaiserin** mittels Equipage nach dem großen Exercirplatz zur Kaiserparade, während der **Kaiser** zu gleicher Zeit an der Spitze der Fahnen-Kompagnie nach dorthin abreitet, woselbst um 10 Uhr die Kaiserparade beginnt. — An beiden Tagen, am 15. und 16. d. Mts., finden (wie schon gestern erwähnt) kleine Tafeln auf der „Hohenzollern" statt.

Am Dienstag, den 17. d. M., Morgens (die Zeit ist noch nicht genau bestimmt) fährt der **Kaiser** zum Manöver, das im Laufe des Donnerstag, den 19. d. Mts., sein Ende erreicht. Die **Kaiserin** nimmt an den Einweihungsfeiern in der Heilandskirche in Schidlitz und der Erlöserkirche in Zoppot Theil und fährt Nachmittags von der „Hohenzollern" mittels Sonderzuges nach Kadinen zurück.

Nach den heute bei der hiesigen Commandantur eingegangenen Bestimmungen hat zum großen Empfange des Kaisers am 14. Sept. auf dem Hauptbahnhof der Herr commandirende General v. Lentze mit dem großen Generalstabe und der Commandant von Danzig Herr Generalleutnant v. Heydebreck mit seinem Stabe sowie die ganze zur Zeit hier befindliche Generalität zu erscheinen. Die übrigen Offiziere haben sich den Spalier bildenden Truppentheilen einzureihen. Die ehemaligen Leibhusaren nehmen vor dem Bahnhof Aufstellung und sollen noch einmal an demselben Tage auf dem Kasernenhofe der Husarenkaserne vor dem Kaiser erscheinen. Bei der Spalierbildung durch Militär wird das Grenadier-Regiment König Friedrich I vom Langgasserthor bis zum Krebsmarkt Aufstellung nehmen.

Der hiesige Magistrat hat angeordnet, daß am Tage des Kaiser-Einzuges (14. September) sämmtliche städtischen Bureaux und Kassen, mit Ausnahme des Servis-Bureaus, geschlossen bleiben. Das Servis-Bureau muß allerdings, der Einquartierung wegen, den ganzen Tag geöffnet bleiben.

Hinsichtlich des offenen **Marktverkehrs** während der Kaisertage hat der Herr Polizeipräsident bestimmt, daß der Wochenmarkt am Sonnabend, den 14. d. M., ausfällt. Der auf den freien Plätzen an der Markthalle abzuhaltende Wochenmarkt wird dortselbst am Donnerstag, den 12., und Freitag, den 13. d. M., stattfinden, der auf Langgarten und Mattenbuden stattfindende Wochenmarkt wird nach anderen Straßen der Niederstadt verlegt und ebenfalls am 12. und 13. d. M. abgehalten werden. Die Markthalle wird am 12., 13., 14. und 16. d. M. während des ganzen Tages geöffnet bleiben.

* **[Prinz Friedrich Leopold von Preußen]** traf heute Abend 6 Uhr in Langfuhr ein. Der Prinz hatte sich jeden officiellen Empfang sowie den üblichen militärischen Doppelposten verbeten.

* **[Zum Kaiser-Manöver.]** An die **Postverwaltung** werden aus Anlaß des Kaiser-Manövers bedeutende Anforderungen gestellt. Bei dem größten Theile der im Manöverterrain gelegenen Postanstalten und auch bei einer Anzahl Posthilfsstellen wird ununterbrochener Telegraphendienst während der Dauer der Manöver eingeführt, die Postverbindungen und die Bestellungen nach den Landorten werden vermehrt, auch werden die Eisenbahnzüge in erweitertem Maße zur Postsachenbeförderung benutzt. In **Danzig** sind bei den Stadtpostanstalten und beim Bahnhofspostamte die Postschalter wie beim Hauptpostamte auf der Langgasse geöffnet. Für die am Kaisermanöver theilnehmenden Truppen des 17. Armeecorps wird für die Zeit vom 16. bis 20. September in **Danzig** und für das 1. Armeecorps für dieselbe Zeit in **Dirschau** eine **Manöver-Sammelstelle** eingerichtet, von wo aus die Postsendungen einmal täglich durch besondere Posten nach den Abholungsorten des Generalcommandos und der einzelnen Divisionen gesandt werden. Wegen der besonderen Bedeutung, die **Hela** während der Manöverübungen der Kriegsflotte erhält, wird vom 8. September noch eine Postverbindung nach Hela, welche an den Nachtschnellzug anschließt, von Neufahrwasser ab eingerichtet. Die Schiffe der **Uebungsflotte** werden, wie in früheren Jahren, ihre Postsachen beim Postamt in **Neufahrwasser** in Empfang nehmen. Ferner hat die hiesige Oberpostdirection **sämmtliche Wagen,** welche für die am Manöver theilnehmenden Prinzen und deren Gefolge, für das Gefolge des Kaisers, die Schiedsrichter, fremdherrlichen Offiziere etc. gebraucht werden, zu stellen. Die Equipagen werden von den bedeutenderen Fuhrunternehmern in Danzig, Langfuhr und Zoppot gestellt, mit welchen die Postverwaltung Verträge geschlossen hat.

* **[Zum Flottenmanöver.]** Das Torpedo-Divisionsboot des Kaisers, „Sleipner", trifft bereits morgen zur Uebernahme von Kohlen an der hiesigen kaiserl. Werft ein und das Panzerschiff „Kaiser Wilhelm II.", an dessen Bord sich bekanntlich der Kaiser während der Flottenmanöver befinden wird, trifft Sonnabend Abend auf der Rhede ein und nimmt am Sonntag früh Kohlen ein. Herr Staatssecretär des Reichsmarineamtes, Admiral Tirpitz trifft am Sonnabend hier ein und nimmt im „Danziger Hof" Wohnung. — Vom 7. bis 20. September werden sich folgende Kriegsschiffe in der Danziger Bucht aufhalten: „Kaiser Wilhelm II.", „Kaiser Wilhelm der Große", „Kaiser Barbarossa", „Wörth", Weißenburg", „Brandenburg", „Kurfürst Friedrich Wilhelm", „Baden", „Württemberg", „Sachsen", „Siegfried", „Odin", „Hagen", „Aegir", „Victoria Luise", „Hela", „Wacht", „Nymphe", „Gazelle", „Niobe", „Pelikan", „Grille" und zwei Torpedobootsflottillen. Die Besatzung der Uebungsflotte beträgt **rund 9500 Mann.**

* **[Stadtverordnetensitzung** am 3. September.**]** Vorsitzender Herr Berenz; als Vertreter des Magistrats sind anwesend die Herren Oberbürgermeister Delbrück, Bürgermeister Trampe, Stadträthe Toop, Ehlers, Dr. Damus, Dr. Bail, Dr. Ackermann, Meckbach und Hein.

Die Versammlung nimmt zunächst Kenntniß von einem Dankschreiben für bewilligte Unterstützung, von dem Eingang des Jahresberichts des hiesigen Gefängniß-Vereins, der Einladung zu dem bevorstehenden westpreuß. Feuerwehrtage in Dt. Eylau und von dem Protokoll über die Monats-Revision des städtischen Leihamts am 17. August.

Die Versammlung beschließt dann, mit Rücksicht auf die minderwerthige Qualität des Eises in dem Unterteich der Tempelburger Wasserleitung von der weiteren Verpachtung der Berechtigung zur Eisentnahme aus hygienischen Gründen abzusehen und setzt die im Etat zum Soll stehende Pacht von 10 Mk. ab. Sie genehmigt ferner, daß die Jagd auf dem Weißhöfer Außendeich für jährlich 50 Mk. auf weitere 6 Jahre an den Kaufmann D. Siedler von hier, die diesjährige Grasnutzung der circa 1 Hectar großen Kielmeisterwiese und des Ufers am Pfandgraben für 60 Mk. an den Marktpächter Hebel in Altschottland verpachtet werde.

Das Pachtverhältniß bezüglich des am Wege nach der Rothen Brücke belegenen früheren Gemüllabladeplatzes wird unter den bestehenden Bedingungen und zum jetzigen Pachtpreise bis zum Ablauf der Pachtzeit von dem jetzigen Pächter Herrn Max van Dühren auf seinen Sohn, den Kaufmann Karl van Dühren, übertragen.

Die Abfuhr des auf dem Schlacht- und Viehhofe erzeugten Stall- und Wampendüngers wird der Grunderwerbsgesellschaft Weißhof vom 1. Oktober d. J. ab übertragen. Da bei dem geringen Werth des Düngers sich kein Abnehmer für denselben gefunden hat, muß für die Abfuhr ein Zuschuß von jährlich 1900 Mk. von der Schlacht- und Viehhofs-Verwaltung gezahlt werden.

Wie wir unseren Lesern schon mitgetheilt haben, soll auf dem südlich vom Hohenthor befindlichen Festungsgelände, und zwar auf dem dem „Danziger Hof" gegenüber, dicht an der ehemaligen Hohenthor-Brücke gelegenen Baublock A. ein neues **monumentales Amtsgebäude für die hiesige Reichsbank-Hauptstelle** errichtet werden. Die Reichsbank hat sich bereit erklärt, dazu den dem „Danziger Hof" entsprechenden Eckbauplatz von 1097 Qu.-Meter Fläche für rund 100 000 Mark von der Stadt anzukaufen. Von den 1097 Qu.-Metern sollen 900 für das Gebäude, der Rest, zum Theil ehemaliges Grabenterrain, für einen Vorgarten benutzt werden. Das letztere wird mit ca. 15 Mk. pro Qu.-Meter bewerthet, so daß für das eigentliche Bauterrain sich ein Satz von 108 Mk. pro Qu.-Meter ergiebt. Für das Bauterrain des gegenüber liegenden „Danziger Hofs" sind zwar s. Zt. ca. 130 Mk. pro Qu.-Meter gezahlt worden, es ist aber die inzwischen gesunkene Conjunctur und der Umstand zu berücksichtigen, daß sich im Untergrunde des jetzt in Rede stehenden Bauterrains zwei starke Mauern aus früheren Befestigungen befinden, welche die Fundamentirung vertheuern. Die Reichsbank hat sich auch verpflichtet, den Bau in einer den Monumentalbauten jener Gegend entsprechenden Architektur auszuführen und hierbei Wünsche des Magistrats möglichst zu berücksichtigen, damit eine der Stadt zur neuen Zierde gereichende harmonische Schöpfung erstehe. Der Magistrat hält somit dies erste Kaufangebot für südliches Festungsgelände für vortheilhaft und empfiehlt dessen Annahme. Letztere erfolgt ohne Widerspruch unter dem Bravoruf einiger Stadtverordneten.

Es wird hierauf beschlossen, daß von dem Grundstück Tischlergasse Nr. 52 die durch die Straßenfluchtlinie abgeschnittene ca. $1^1/_2$ Qu.-Meter große Parzelle für 60 Mark angekauft werde.

In Folge der Errichtung von drei Parallelklassen beim städtischen **Lehrerinnen-Seminar** soll in den Etat der Victoriaschule für 1902 eine **neue Oberlehrerstelle** und eine Stelle für eine **wissenschaftliche Lehrerin** eingestellt werden. Stadtv. Dr. Lehmann bekämpft diese Vorlage in längerer Ausführung. Dieselbe sei allerdings die Consequenz eines früher gefaßten Beschlusses, der aber auf Unkenntniß und irrthümlichen Annahmen beruht habe, insbesondere weil man über das jetzige Bestehen eines paritätischen Seminars an der Scherler'schen höheren Mädchenschule nicht unterrichtet war und auch der Magistrat die Versammlung nicht genügend informirt habe. Der Beschluß vom April sei unter dem Eindruck der Wahrscheinlichkeit, daß kein zweites paritätisches Seminar in der Stadt bestehe, zu Stande gekommen, deshalb sei er dafür, ihn wieder aufzuheben und die heutige Vorlage abzulehnen, denn die Stadt solle nicht mehr Lasten auf ihre schwachen Schultern nehmen, als absolut nothwendig sei. Die Stadt thue auch nicht gut, die Existenz gut geleiteter Privat-Anstalten, welche der höheren Mädchenbildung dienten, durch ihre mächtigere Concurrenz zu erschüttern. — Schulrath Dr. Damus und Oberbürgermeister Delbrück wiesen demgegenüber nach, daß in der Motivirung zu der ersten Vorlage über die Seminarerweiterung bereits sowohl die Anstellung weiterer Lehrkräfte wie der Aufbau zweier neuer Klassenräume der Versammlung mitgetheilt worden, daß später auch dieser Bau und dessen Kosten von 17 500 Mk. ohne jeden Widerspruch bewilligt worden. Im Irrthum über die Consequenzen ihres ersten Beschlusses könne sich die Versammlung somit nicht befunden haben. Das Einzige, was bei der ersten Verhandlung, die bei Abwesenheit des Schulraths stattfand, nicht gleich geklärt werden konnte, war das Vorhandensein eines voll entwickelten Seminars an der Scherler'schen Schulanstalt. Dasselbe sei aber, wie Dr. Damus ausführt, dem städtischen Seminar nicht gleichwerthig, weil die Abgangsprüfungen vor einer besonderen Commission abgelegt werden müßten, während viele junge Damen und deren Eltern Werth darauf legten,

das Abgangsexamen in der Anstalt selbst zu machen. Thatsächlich sei die Theilung der Klassen im städtischen Seminar in Folge starker Schülerzahl längst Bedürfniß. — Nach einigen weiteren Auseinandersetzungen zwischen den vorgenannten Rednern wurde die Magistrats-Vorlage mit großer Mehrheit gegen wenige Stimmen angenommen.

Eine wichtige Neuerung beabsichtigt der Magistrat in unserem Schulwesen mit der Anstellung von **Schulärzten** einzuführen. Er stellt zu diesem Zwecke folgende Anträge:

1. sich damit einverstanden zu erklären, daß für unsere Volksschulen Schulärzte vom Magistrat angenommen werden, deren Thätigkeit durch eine vom Magistrat mit Zustimmung der Schuldeputation zu erlassende Dienstanweisung zu regeln ist;

2. zu beschließen, daß die Schulärzte für ihre Mühewaltung ein vierteljährlich postnumerando zu zahlendes Honorar erhalten, dessen Höhe nach der Anzahl der den einzelnen Schulärzten überwiesenen Klassen in folgender Weise berechnet werden soll. Es werden für je 5 Klassen bezw. angefangene 5 Klassen pro Jahr 75 Mk., mindestens aber 225 Mk. gezahlt. Dabei soll es keinen Unterschied machen, ob in die dem einzelnen Arzte überwiesene Klassenzahl eine oder mehrere Schulen fallen. Sind mit den schulärztlichen Besuchen Fahrten in die Vororte verbunden, so werden die thatsächlich aufgewendeten Kosten für Eisenbahn- und Dampfbootfahrt auf Liquidation vergütet, falls nicht für solche Fahrt ein Pauschquantum vereinbart wird.

3. Zu beschließen, daß für das Winterhalbjahr 1901/2 die Summe von 2500 Mk. zur Durchführung des Beschlusses ad 2 verwendet werde;

4. darin zu willigen, daß das „Reglement für die Beaufsichtigung der Elementarschulen der Stadt Danzig und ihrer Vorstädte durch Schulvorstände vom 29. Januar 1866", welches am 29. Dezember 1864 die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung erhalten hat, ersetzt werde durch eine vom Magistrat mit Zustimmung der Schuldeputation zu erlassende Ordnung für die Beaufsichtigung der Volksschulen der Stadt Danzig und ihrer Vorstädte durch Schulvorstände, in der folgende Bestimmungen enthalten sind: a) jede Volksschule soll einen Schulvorstand erhalten, b) der Schulvorstand einer Schule soll bestehen: 1. aus dem Rector der betreffenden Schule als Vorsitzenden, 2. aus dem Schularzt der betreffenden Schule, 3. aus drei Gemeindemitgliedern des betreffenden Schulbezirkes.

Die Mitglieder ad 3. werden auf die Dauer von sechs Jahren von der Stadtverordnetenversammlung gewählt. Ein Ausscheiden vor Ablauf der sechsjährigen Wahlperiode findet außer in den Fällen, in denen die Niederlegung eines Gemeinde-Amtes nach der Städteordnung zulässig bezw. nothwendig ist, nur statt, wenn ein Mitglied des Schulvorstandes seinen Wohnsitz innerhalb des Schulbezirks aufgiebt.

Diese Angelegenheit rief eine ca. anderthalbstündige Debatte hervor. Der Referent, Stadtv. Fuchs, befürwortete die Annahme der Magistratsanträge, welche demnächst Oberbürgermeister Delbrück in Bezug auf ihre Entstehung und praktische Tragweite näher erläuterte. Gegen dieselbe sprachen darauf die Stadtv. Dr. Lehmann, Bauer und Schmidt, für dieselben die Stadtv. Dr. Tornwaldt, Davidsohn und Knochenhauer, während Stadtv. Mix betonte, daß es wünschenswerth sei, bei dem Unterricht in der Schule die Gesundheitspflege mehr zu berücksichtigen. Schließlich wurden die oben **mitgetheilten Anträge mit 27 gegen 12 Stimmen angenommen.**

Dem Oberlehrer Herrn Heß an dem Realgymnasium zu St. Johann wird behufs Theilnahme an einem naturwissenschaftlichen Ferien-Cursus in Berlin eine Beihilfe von 200 Mk.; ferner wird der Betrag von 800 Mk. zur Beschickung der Versammlung der Reformschul-Directoren im Herbst d. J., sowie des Besuchs einiger Reformschulen in anderen großen Städten durch die Directoren des städtischen Gymnasiums und des Realgymnasiums zu St. Johann aus dem Extraordinarium des Kämmereifonds bewilligt.

Schließlich bewilligt die Versammlung den von der Stadtgemeinde Danzig als Schulpatron für den Neubau des Schul- und Wirthschaftsgebäudes in Steegen dem Schulvorstande zu Steegen zu erstattenden Bauholzwerth in Höhe von 3585,59 Mark und erklärt sich in geheimer Sitzung, welche auf Antrag des Stadtv. Schmidt für diese beiden Personalsachen besonders beschlossen wurde, mit der Pensionirung des Kanzlei-Inspectors Schütt vom 1. November d. J. ab unter Gewährung einer Pension von 2325 Mark, sowie desgleichen des Bauaufsehers Paul Block vom 1. November unter Bewilligung einer Pension von jährlich 846 Mk. einverstanden.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde ferner eine Unterstützung an einen erkrankten Beamten bewilligt, die Anstellung von zwei Feuerwehrmännern genehmigt und dann wurden gewählt: zum Schiedsmann für den 23. und 24. Stadtbezirk Colonialwaarenhändler Albert Brandt, zum stellvertretenden Bezirksvorsteher für den 26. Stadtbezirk Kaufmann Jul. Brandt, zum Bezirksvorsteher für den Stadtbezirk 34a Kaufmann Alb. Kohrt, zum Stellvertreter desselben Eisenbahnassistent a. D. Georg Rose, zum Stellvertreter für den Vorsteher der Armen-Commission 23b Fleischermeister Hans Böhm, zum Bezirksvorsteher für den 1. Stadtbezirk Kaufmann Rud. Radtke, zum Stellvertreter für denselben Kaufmann H. Lundehn, zum Vorsteher für die 18. Armen-Commission Kaufmann Albert Kraatz, zu dessen Stellvertreter Kaufmann Emil Bertram.

* **[Commandirung.]** Zum Diakonissenkrankenhause in Danzig ist für den Marine-Oberassistenzarzt Dr. Maclean jetzt der Marine-Oberarzt Dr. Kautzsch commandirt worden.

* **[Vom Manöver zurück.]** Das 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 ist im Laufe des heutigen Vormittags mittels mehrerer Sonderzüge in seine Garnison in Strieß zurückgekehrt.

* **[Von Urlaub zurück.]** Herr Landgerichtspräsident v. Schröter ist von seiner Urlaubs- und Erholungsreise zurückgekehrt und hat heute seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

* **[Benutzung von Räumen städtischer Volksschulen zu militärischen Zwecken.]** Die Stadt Danzig hat die Räume mehrerer Volksschulen für die Zeit der Einquartierung zu den Kaisermanövern zur Einrichtung militärischer Geschäftsräume herzugeben in Aussicht gestellt. Für diese Schulen muß der Unterricht während der Zeit vom 12. bis 17. September ausfallen.

* **[Prozeß wegen Verstoßes gegen den sog. Kanzelparagraphen.]** Gestern begann vor der Ferien-Strafkammer der schon am 1. Juni verhandelte, aber nicht zum Abschluß gelangte Prozeß wegen Verstoßes gegen den sog. Kanzel-Paragraphen, welcher sich gegen den katholischen Pfarrer Franz Tyczynski aus Gr. Starsin (Kreis Putzig) richtet. Der von der Anklagebehörde angezogene § 130a des Strafgesetzbuchs wurde dem Strafgesetzbuch zur Zeit des „Culturkampfes" eingefügt. Er hat folgenden Wortlaut:

„Ein Geistlicher oder anderer Religionsdiener, welcher in Ausübung oder in der Veranlassung der Ausübung seines Berufes öffentlich vor einer Menschenmenge, oder welcher in einer Kirche oder an einem anderen zu religiösen Versammlungen bestimmten Orte vor Mehreren Angelegenheiten des Staates in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zum Gegenstande einer Verkündigung oder Erörterung macht, wird mit Gefängniß oder Festungshaft bis zu zwei Jahren bestraft."

Nach der Anklage soll der angeschuldigte Pfarrer am 23. Dezember v. J. sich gegen denselben vergangen haben. Er bestreitet jedoch seine Schuld. Ueber die Verhandlung meldet unser Berichterstatter:

Aus der Vernehmung des Angeklagten geht hervor, daß er 54 Jahre alt ist und seit dem Jahre 1884 in der überwiegend polnischen Gemeinde Gr. Starsin amtirt. Vorbestraft ist er bisher einmal mit 10 Mk. Geldstrafe wegen Uebertretung der Maigesetze und einmal mit 5 Mk. Geldstrafe wegen Empfehlens einer nicht erlaubten Collecte. Zur heutigen Verhandlung sind 15 Zeugen und ein Sachverständiger geladen. Den Vorsitz führt Herr Landgerichtsdirector Dr. Hartwig. Dem Angeklagten steht als Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Casper zur Seite, während Herr Staatsanwaltschaftsrath Meyer die Anklage vertritt.

Veranlassung zu der Anklage hat eine Petition von Gemeindemitgliedern in Gr. Starsin an den Bischof Herrn Dr. Rosentreter zu Pelplin gegeben. Die Petenten hatten sich im Jahre 1899 an den Angeklagten gewandt und ihn ersucht, **mehr deutsche Predigten zu halten.** Diesem Verlangen kam der Angeklagte nicht nach. Bis dahin wurden in der Kirche zu Gr. Starsin nur alljährlich drei deutsche Predigten, und zwar an den zweiten Feiertagen der großen Feste, abgehalten. Als nun der Pfarrer dem Verlangen der deutschsprechenden Gemeindemitglieder nicht nachkam, wandten sich diese mit einer Petition an den Bischof zu Pelplin, in der sie zur Begründung ausführten, daß das Deutschthum in der Gemeinde in letzter Zeit große Fortschritte gemacht habe und daher die Abhaltung von nur drei deutschen Predigten im Jahre nicht mehr genüge. Vorher schon hatte sich der Landrath des Kreises Putzig, Herr Tappen, über den Angeklagten beschwerdeführend an den Herrn Oberpräsidenten gewandt. In dieser Beschwerde wurde hauptsächlich gerügt, daß der Angeklagte bei den Gottesdiensten das **Gebet für Kaiser und Reich** sowie für **Heer und Marine** und auch die vom Bischof angeordnete Fürbitte für die in China kämpfenden Deutschen **weglasse.** Außerdem wurde gegen den Angeklagten der Vorwurf erhoben, er setze bei dem Confirmandenunterricht das Deutschthum zurück, indem er auch solche Confirmanden dem polnischen Unterricht zuweise, die des Deutschen mächtig sind. Von 44 Confirmanden nahmen damals blos fünf am deutschen Unterricht Theil. Der Herr Oberpräsident sandte die ihm vom Landrath zugegangene Beschwerde an den Bischof zu Pelplin. Diesem war damals auch gerade die Petition aus der Starsiner Gemeinde zugegangen. Daraufhin verordnete der Bischof, daß fortan im Jahre **sechs deutsche Gottesdienste** abgehalten werden sollten. Auch sollte an jedem Sonntage das **Evangelium in deutscher Sprache vorgelesen** werden. Am 23. Dezember v. Js., dem vierten Adventssonntage, brachte der Angeklagte die Verordnung des Bischofs zur Kenntniß seiner Gemeinde. Wie er dabei vorging, haben wir schon nach der ersten Verhandlung erzählt. Er soll dabei Bemerkungen gemacht haben, in welchen die Anklage das ihm jetzt zur Last gelegte Vergehen erblickt.

Gleichzeitig mit der Verlesung der neuen Verordnung brachte der Pfarrer auch die ihm vom Bischof zugegangene Beschwerde des Landraths an den Oberpräsidenten zur Verlesung. Die Verlesung der Verordnung des Bischofs soll er damit eingeleitet haben, daß er erklärte, zu Weihnachten pflege jeder seine Kinder zu beschenken, auch der Gemeinde Gr. Starsin sei diesmal ein Geschenk geworden, nämlich jene Verordnung des Bischofs; dies Geschenk werde aber den Gemeindemitgliedern wenig Freude bereiten. Die Worte Kaiser und Reich soll Herr T. in höhnischem Tone gesprochen und daran die Bemerkung geknüpft haben, daß es weniger darauf ankomme, daß das Kirchengebet überhaupt, als daß für Kaiser und Reich gebetet würde. Ferner soll er es als eine häßliche Denunciation bezeichnet haben, wenn man sich in kirchlichen Angelegenheiten an die weltliche Behörde wende.

Der Angeklagte rechtfertigt sich, wie schon in der ersten Verhandlung, damit, daß das allgemeine Kirchengebet auch vor ihm in der Kirche zu Starsin weggelassen wurde; er selbst will das lediglich deshalb gethan haben, um den Gottesdienst abzukürzen. Höhnisch habe er die Worte Kaiser und Reich nicht gesprochen. Eine Vermehrung der deutschen Predigten halte er auch heute nicht für erforderlich, da seiner Ansicht nach das Deutschthum in letzter Zeit nicht zugenommen habe.

Ein zweites Nachspiel knüpfte sich an diesen Vorgang übrigens am zweiten Weihnachtsfeiertage. Früher fielen an den zweiten Feiertagen, wenn deutsche Predigten gehalten wurden, die polnischen Predigten überhaupt aus. Diesmal hielt der Angeklagte aber zuerst eine polnische Predigt und theilte am Schluß derselben mit, **daß er sich erst stärken und dann deutsch predigen werde.** In der Kirche blieben ca. 80 Personen zurück, um die deutsche Predigt anzuhören. Darunter befanden sich auch solche Personen, die polnisch sprechen. Diese fragte der Angeklagte, ob sie auch die deutsche Predigt hören wollten, worauf sie die Kirche verließen. Jetzt blieben nur wenige Personen in der Kirche zurück. Der Pfarrer **erklärte nun, vor leeren Wänden nicht zu predigen,** und hielt überhaupt keinen deutschen Gottesdienst ab.

Aus der weiteren Beweisaufnahme ist besonders die Aussage des Zeugen Lehrers Splett von Belang. Derselbe bekundete, daß die Aeußerungen des Angeklagten bei der Verkündigung der Verordnung des Bischofs vom 23. Dezember v. Js. im wesentlichen so gelautet haben, wie die Anklage behauptet. Dieser Zeuge hat mit zu denjenigen gehört, welche die Petition an den Bischof wegen Vermehrung der deutschen Gottesdienste mit unterzeichnet haben. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er, der Zeuge, dem Landrath Material zu der Beschwerde geliefert habe, erklärte jetzt der Zeuge, dies nicht bewußt gethan zu haben. Er habe allerdings von 3 zu 3 Jahren über den Fortschritt des Deutschthums berichtet, jedoch nur auf Aufforderung seiner vorgesetzten Behörde. Bei der ersten Verhandlung hatte der Zeuge die Antwort auf diese Frage verweigert, um erst seine Behörde zu befragen, ob er darauf antworten dürfe. Die Verhandlung wurde deshalb damals vertagt. — Die übrigen Zeugen machten weniger bestimmte Aussagen. Aus der Verhandlung ging jedoch hervor, daß sich gegen den Lehrer Splett in der Gemeinde eine feindselige Stimmung herausgebildet hat, da man ihn im Verdacht hatte, die Beschwerde über den Angeklagten veranlaßt zu haben, während dies nicht der Fall war.

Der als Sachverständiger vernommene Decan v. Dombrowski bekundete, daß die Geistlichen in der Kassubei an Sonntagen sehr viel zu thun haben und daher öfters das allgemeine Kirchengebet weglassen.

Der Staatsanwalt führte in seinem Plaidoyer aus, daß die Schuld des Angeklagten durch die Beweisaufnahme voll erwiesen sei und beantragte Festungshaft von einem Monat. Der Vertheidiger plaidirte dagegen für Freisprechung, indem er ausführte, daß der Angeklagte nicht Angelegenheiten des Staates erörtert habe, dann aber auch nicht in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise gesprochen habe. Weiter bestritt der Vertheidiger, daß dem Angeklagten der Dolus nachgewiesen sei. — Das Gericht schloß sich den Ausführungen des Staatsanwalts an und erkannte, seinem Antrage gemäß, auf ein Monat Festungshaft.

* **[Landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft.]** Unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Regierungsraths Döhn-Dirschau, des Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses, fand heute Vormittag im großen Saale des Landeshauses eine von etwa 50 Mitgliedern besuchte Genossenschaftsversammlung der Westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft statt, die, wie kurz vorher erklärt wurde, nicht öffentlich war. Derselben wohnte als Vertreter des Herrn Oberpräsidenten Herr Regierungsrath Busenitz und ferner Herr Landeshauptmann Hinze bei. Es handelte sich in der Hauptsache um Beschlußfassung über das auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1901 neu zu erlassende Genossenschaftsstatut und Aussonderung eines Betriebsfonds aus dem Reservefonds.

* **[Von der Weichsel.]** Heutige Wasserstände: Thorn 0,58, Fordon 0,62, Culm 0,40, Graudenz 0,92, Kurzebrack 1,18, Piechel 1,12, Dirschau 1,26, Einlage 2,52, Schiewenhorst 2,70, Marienburg 0,70, Wolfsdorf 0,72 Meter.

* **[Kreisärzte.]** Der Cultusminister weist darauf hin, daß die Kreisärzte berechtigt sind, bei Gefahr im Verzuge schon vor Einschreiten der Polizeibehörde, sofern ein vorheriges Benehmen mit derselben nicht angängig ist, die zur Verhütung und Verbreitung ansteckender Krankheiten erforderlichen Maßregeln anzuordnen. Die getroffenen vorläufigen Anordnungen sind den Betheiligten durch den Kreisarzt zu Protokoll oder mittels schriftlicher Verfügung zu eröffnen und bleiben so lange in Kraft, bis die zuständige Behörde anderweite Verfügung trifft. Uebertretungen der kreisärztlichen vorläufigen Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder verhältnißmäßiger Haft geahndet.

* **[Ertrunken.]** Bei dem in vergangener Woche in Frankfurt a. O. veranstalteten Wettschwimmen ist der 21jährige Sohn Johannes des hiesigen Buchbindermeisters Fliege von einem Herzschlag betroffen worden und dabei ertrunken.

* **[Ende eines Alkoholikers.]** Heute Morgen fanden Arbeiter in dem Neubau an der Ecke Kassubischer Markt und Pfefferstadt einen mit einem Arbeiteranzuge bekleideten ca. 45 Jahre alten, bisher unbekannten Mann, welcher anscheinend erst vor kurzem verstorben war. Augenscheinlich hat derselbe in der Nacht in starker Trunkenheit in dem Neubau vor dem Regen Schutz suchen wollen und ist in Folge Blutsturzes dort verstorben. Eine noch stark nach Branntwein riechende Flasche lag in seiner Nähe. Die Leiche wurde auf Requisition der Polizei per Korb nach der Leichenhalle auf dem Bleihofe transportirt.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Hakelwerk Nr. 4 von der Wittwe Geschinski, geb. Spindler, an den Bauunternehmer Franz Groß für 7500 Mk.; Jacobsneugasse Nr. 1 von dem Eisenbahn-Wagenmeister Gustav Saß an die Frau Margarethe Fröhlich, geb. Köhler, für 8250 Mk. Ferner sind im Zwangsversteigerungs-Verfahren die Grundstücke: Langfuhr, Kastanienweg Nr. 5a von dem Hausbesitzer Panzenhagen auf den Kaufmann Isidor Abraham für 90 000 Mk. und Zigankenberg Blatt 246 von dem Bauingenieur Hans Rasch auf die Frau Bauingenieur Margarethe Rasch, geb. Ladewig, übergegangen.

* **[Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 25. bis 31. August 1901.]** Lebendgeboren 46 männliche, 48 weibliche, insgesammt 94 Kinder. Todtgeboren 2 männliche, 3 weibliche, insgesammt 5 Kinder. Gestorbene (ausschließlich Todtgeborene) 49 männliche, 52 weibliche, insgesammt 101 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 41 ehelich, 12 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, acute Darmkrankheiten incl. Brechdurchfall 40, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 40, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 39, Lungenschwindsucht 5, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, alle übrigen Krankheiten 46, darunter Krebs 7 Fälle, gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 4.

Aus den Provinzen.

Zum Gumbinner Mordprozeß.

Aus **Gumbinnen** wird telegraphirt, daß dort anläßlich des Prozesses Krosigk bereits Maßregelungen vorgekommen seien. Der etatsmäßige Wachtmeister der vierten Escadron, Buppersch, der im elften Jahre dient, ist benachrichtigt worden, daß das Generalcommando angeordnet hat, mit ihm nicht mehr zu capituliren. Buppersch stand bekanntlich unter dem erschossenen Rittmeister v. Krosigk. Das gleiche Schicksal ereilte den am Ende seines zehnten Dienstjahres stehenden freigesprochenen Sergeanten Hickel sowie den Vicewachtmeister Schneider und den Hauptentlastungszeugen Hickels, Unteroffizier Domnick, der fünf Dienstjahre absolvirt hat. Schneider diente bereits acht Jahre.

Sergeant **Hickel**, dessen bevorstehende Wiederverhaftung mehrere Blätter angekündigt hatten, befindet sich auf freiem Fuße. Er hat **Urlaub** bis zum 1. Oktober und zugleich das Recht erhalten, Civilkleidung zu tragen. — Auch der **alte Marten** hat Urlaub bis zum 1. Oktober erhalten und ist nicht ins Manöver gegangen. Er ist nach dem Todesurtheil gegen seinen Sohn fast völlig apathisch geworden und sitzt immer auf dem Sopha.

△ **Tuchel**, 3. Sept. Die Herren Fabrikbesitzer Gebrüder Fabian hierselbst haben zum Andenken an ihre verstorbenen Eltern der hiesigen Synagogengemeinde zur Begründung einer **Familien-Stiftung** einen Bauplatz und ein Kapital im Betrage von 5000 Mk. mit der Bestimmung überwiesen, ein Altenheim zu errichten, welches verschämten jüdischen Armen Aufnahme gewähren und den Namen „Elias Fabian'sche Familien-Stiftung" führen soll.

Königsberg, 2. Sept. Auf eine **schreckliche Weise ums Leben gekommen** ist gestern Abend der Schuhmacher Räder. Er hatte sich Nachmittags zu seinen Verwandten nach Seepothen begeben und trat nach 7 Uhr Abends zu Fuß die Rückreise nach hier an. In der Nähe des dortigen Bahnhofes gerieth er in der Dunkelheit auf die Schienen der Berliner Bahnstrecke in dem Augenblick, als der von Berlin hierher fahrende D-Zug herangebraust kam. Der Schuhmacher wurde von der Lokomotive erfaßt und schrecklich zugerichtet. Beide Beine hingen nur noch an kleinen Hautfetzen am Körper, auch erlitt er eine klaffende Wunde an der Brust und eine schwere Verletzung am Kopf. Er starb nach wenigen Stunden im hiesigen Krankenhause.

Eydtkuhnen, 1. Sept. Am Freitag **entgleiste** bei Resitza in Folge falscher Weichenstellung der **russische Extrazug**, in dem sich die Großfürstin Alexandra Josefowna befand. Der Zugführer, ein Heizer und ein Bagage-Conducteur wurden getödtet. Der Zug kam mit mehrstündiger Verspätung in Wirballen an.

Standesamt vom 4. September.

Geburten: Arbeiter Hermann Mantei, S. — Feuerwehrmann August Werner, S. — Schneidermeister Hermann Dein, T. — Arbeiter Paul Görtz, T. — Arbeiter Gustav Schmidt, S. — Handelsmann Salomon Jacobsohn, S. — Schneidergeselle Gustav Augustin, T. — Klempnergeselle Friedrich August Freudenhammer, T. — Schlossergeselle Ernst Heeling, S. — Arbeiter Carl Czerwonke, T. — Schuhmachermeister Carl Reitz, S. — Schmiedegeselle Albert Schulz, S. — Arbeiter Otto Löschmann, T. — Bäckermeister Rudolph Krause, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Schlossergeselle Franz Otto Kock und Justine Elisabeth Krause, beide hier. — Arbeiter Johann Heinrich Fleischhauer und Maria Elisabeth Hallmann, beide hier. — Maschinist Hermann Ludwig Leopold Schock hier und Johanna Marie Lehrke zu Alt Grabau. — Kaufmann Theophil Albert Ludwig Kuschel hier und Rosette Martha Lebbe zu Neuteicherwalde. — Modelltischler Friedrich Wilhelm Greger hier und Anna Marie Elisabeth Wentzlaff zu Groß Golmkau.

Heirathen: Kutscher Ferdinand Lenser und Rosalie Liedtke. — Arbeiter Adolph Becker und Martha Gärgens, geb. Kulke. Sämmtl. hier.

Todesfälle: Friseur Johann Michael Kreutz, 75 J. 6 M. — Aufwärterin Margarethe Kerwien, fast 28 J. — Zimmergeselle Karl Heinrich Peters, 54 J. 6 M. — S. des Musikers Friedrich Unger, 4 J. 6 M. — Unverehelichte Henriette Julianna Pohlmann, 81 J. 8 M. — S. des Kanzlisten bei der Landes-Direction Richard Schoen, 3 W. — Unehelich: 2 S.

Danziger Börse vom 4. September.

Weizen ruhig, unverändert. Gehandelt ist inländischer weiß 737 Gr. 159 M, weiß leicht bezogen 766 Gr. 159 und 163 M, Sommer- 703 Gr. 142 M, 750 Gr. 147 M, 761 Gr. 149 M, 772, 777, 783 und 793 Gr. 152 M, besetzt und bezogen 745 Gr. 135 M, mit starkem Gerstenbesatz 732 Gr. 130 M, roth stark bezogen 745 Gr. 142 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 759 Gr. 134 M per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** weiße gefragt, geringere ohne Interesse. Gehandelt ist inländische große 686 Gr. 120 M und 122 M, 692 Gr. 124 M, 686 Gr. 127 M, 692 und 698 Gr. 128 M, helle 695 Gr. und 704 Gr. 130 M, weiße 704 Gr. und 709 Gr. 132 M, Chevalier- extra fein weiß 727 Gr. 138 M per To. — **Hafer** unverändert. Bezahlt ist inländischer je nach Qualität von 120 bis 130 M per To. — **Linsen** russ. zum Transit 164 M per To. gehandelt. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer- 238 M per Tonne bezahlt. — **Raps** inländischer 253 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** extra grobe 4.30 M per 50 Kgr. bezahlt. — **Roggenkleie** 4,45, 4,55, 4,60 M, extra feine 4,80 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Danziger Mehlnotirungen vom 4. Septbr.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 15,00 M. — Extra superfine Nr. 000 14,00 M. — Superfine Nr. 00 13,00 M. — Fine Nr. 1 11,00 M. — Fine Nr. 2 9,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 13,00 M. — Superfine Nr. 0 12,00 M. — Mischung Nr. 0 und 1 11,00 M. — Fine Nr. 1 10,00 M. — Fine Nr. 2 8,50 M. — Schrotmehl 9,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 5,00 M. — Roggenkleie 5,20 M. — Gerstenschrot 8,00 M. — Maisschrot — M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,00 M. — Feine mittel 13,50 M. — Mittel 12,50 M, ordinäre 11,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 15,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 11,50 M, Nr. 2 11,50 M, Nr. 3 11,50 M. — Hafergrütze 14,00 M.

Berlin, den 4. September.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

466 **Rinder.** Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — M, b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M, d) gering genährte jeden Alters — M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes — M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M; c) gering genährte 48—52 M.

Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Färsen 46—50 M, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 39—40 M, e) gering genährte Kühe und Färsen — M.

1904 **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Voll-Mast- und beste Saugkälber) 68—72 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 44—66 M; c) geringe Saugkälber 58—62 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 40—45 M.

4475 **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 65—68 M; b) ältere Masthammel 60—66 M; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53—58 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

9097 **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 62 M; b) Käser 63—64 M; c) fleischige 60—61 M; d) gering entwickelte 57—59 M; e) Sauen 58—59 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder. Vom Rinderauftrieb blieben nur wenig Stück unverkauft.

Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig.

Schafe. Bei den Schafen blieben etwa 800 Stück unverkauft.

Schweine. Der Schweinemarkt verlief ziemlich glatt und wurde geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 3. Sept. Wind: N.

Angekommen: Hillishina, Hein, Elbing, Holz. Nach Cuxhafen bestimmt (Nothhafen). — Colibri, Rödström, Lysekil, Steine. — Emma (SD.), Bialke, Rotterdam, Güter.

Gesegelt: Lotte (SD.), Witt, Lynn, Holz. — Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck via Memel, Güter. — Vistula (SD.), Watson, Leith via Königsberg, Güter.

Den 4. September.

Angekommen: Dwina (SD.), Forman, Leith, Kohlen und Güter. — Agnes (SD.), Kosalski, Newcastle, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Moses Cohn** in Briesen ist der zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Montag, den 23. September 1901, Vormittags 10 Uhr, anberaumte Termin aufgehoben und ist ein neuer Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag, den 30. September 1901, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 2, anberaumt.

Ferner ist in demselben Concursverfahren in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

Montag, den 30. September 1901, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 2, anberaumt. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Concursgerichts zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Briesen, den 23. August 1901.

Königliches Amtsgericht. (9905

Bekanntmachung.

Zur Verdingung des Bedarfs an Brod, Hülsenfrüchten etc. für die städtischen Lazarethe und das Arbeitshaus während des Zeitraums vom 1. Oktober 1901 bis ultimo September 1902 haben wir einen Termin auf

Mittwoch, den 18. September 1901, Vormittags 10 Uhr,

im städtischen Arbeitshause, Töpfergasse 1—3, anberaumt, woselbst auch die Lieferungsbedingungen für die Interessenten von heute ab zur Einsicht ausgelegt sind.

Danzig, den 31. August 1901. (9913

Die Commission für die städtischen Kranken-Anstalten und das Arbeitshaus.
Poll.

Neubau der Technischen Hochschule zu Danzig.

Die verbundene Eisenconstruction der Dächer über dem Maschinen-Saal, Kesselhaus und Wasserthurm des Maschinen-Laboratoriums der Technischen Hochschule (etwa 35 t) soll in öffentlicher Ausschreibung verdungen werden. Zur Entgegennahme und Eröffnung der mit entsprechender Aufschrift zu versehenden, kostenfrei einzureichenden Angebote wird Termin auf

Montag, den 16. September, Mittags 12 Uhr,

im Amtszimmer des unterzeichneten Landbauinspectors, Langfuhr, Hauptstraße 147 a I, anberaumt, von wo auch die Angebotformulare nebst Bedingungen sowie die erforderlichen Zeichnungen gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 4,50 ℳ (Briefmarken ausgeschlossen) bezogen werden können. (9866

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Langfuhr b. Danzig, den 29. August 1901.

A. Carsten, Landbauinspector. **Eggert,** Regierungs-Baumeister.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der bevorstehenden Kaiserparade und der damit verbundenen Truppen-Einzüge und Einquartierungen wird hinsichtlich des Marktverkehrs hiermit Folgendes bestimmt:

1. Der Wochenmarkt am Sonnabend, den 14. d. Mts., fällt aus.
2. Der auf den freien Plätzen um die Markthalle abzuhaltende Wochenmarkt wird daselbst am Donnerstag, den 12., und Freitag, den 13. d. Mts. stattfinden.
3. Der auf Langgarten und Mattenbuden stattfindende Wochenmarkt wird nach der Schilfgasse, Gr. Schwalbengasse, Allmodengasse, Strandgasse und Schleusengasse verlegt und ebenfalls am 12. und 13. d. Mts. abgehalten werden.
4. Die Markthalle wird an den Tagen des 12., 13., 14. und 16. d. Mts. von früh 5 Uhr ab ununterbrochen bis Abends 9 Uhr für den gesammten geschäftlichen Verkehr geöffnet bleiben.

Danzig, den 3. September 1901. (9924

Der Polizei-Präsident.
gez. **Wessel.**

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Angst und Bang belegenen, im Grundbuche von Angst und Bang, Blatt 1, auf den Namen des **Oscar Friedrich August Burandt** eingetragenen Grundstückes wird aufgehoben, da der Concursverwalter den Antrag auf Zwangsversteigerung zurückgenommen hat.

Der auf den **14. Oktober 1901** bestimmte Termin bezüglich des Verkaufes dieses Grundstückes fällt weg.

Berent, den 30. August 1901. (9888

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die zur **Regulirung und Neupflasterung der Schulstraße** in Zoppot erforderlichen Arbeiten einschließlich Anfuhr der Steine und Lieferung von Sand und Kies sollen vergeben werden. Angebote sind versiegelt und versehen mit der Aufschrift: „Angebot auf Ausführung der Arbeiten für die Neupflasterung der Schulstraße" bis zum 11. September 1901, Mittags 12 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt an demselben Tage, Mittags 12 Uhr, im hiesigen Rathhause, Zimmer 15.

Der Zuschlag erfolgt am 14. September 1901. Abschrift der Bedingungen nebst Massen- und Preisverzeichniß kann gegen portofreie Einsendung von 1,00 ℳ Copialien vom Bauamt bezogen werden. (9865

Zoppot, den 2. September 1901.

Der Gemeinde-Vorstand.
v. Wurmb, Dr. jur.

Große Auction von Nutzhölzern pp.

Montag, den 9. September d. Js., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Concursverwalters Justizrath **Tomaschke** hierselbst das zur

Boltenhagen'schen Concursmasse gehörige Waarenlager,

bestehend aus:

Nußbaum-, Kiefern-, Birken-, Erlenbohlen u. Brettern, Nußbaum-, Mahagoni-, Eichen-, Ahorn-, Eschen- und anderen Fourniren.

Sophagestellen und Gestellen zu Garnituren; Muschelaufsätzen, Kehlleisten, Schrankgesimsen, Schlössern, Bettschrauben, Sandpapier u. anderen Sachen — partieweise —

ferner: **1 Pferd, 1 Spazier-, 1 Kasten-, 1 Rollwagen, 2 Schlittenhunde, 2 Pferdegeschirre mit Zubehör,** sowie gebrauchte Möbel, als: **Büffet, Polstergarnitur, Tische, Stühle, Spiegel, Schränke, Gardinen u. viele andere Sachen mehr** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Pr. Stargard, den 30. August 1901. (9800

Witte, Gerichtsvollzieher.

Anm.: Der Verkauf erfolgt auf dem Fabrikhofe, Friedrichstraße Nr. 104.
Eventl. Fortsetzung des Verkaufs Dienstag, den 10. September cr., Vormittags 10 Uhr.

!Tannenguirlanden!

liefert auf rechtzeitige Bestellung jedes Quantum (9870

Otto F. Bauer,

II. **Neugarten.** **Milchkannengasse 23.** **Telephon 1095.**

Kieferne Dielen,
" Bohlen,
" Bretter

in allen Qualitäten, in trockener Waare, sowie (7699

kieferne Schilflatten

empfiehlt äußerst billig

Die Dampfschneidemühle am Englischen Damm, St. Barbaragasse (Totengasse).

Total-Ausverkauf!

Total-Ausverkauf!

Um schleunigst zu räumen, kommen

Jupons, Schürzen und Kinder-Confection

zu jedem nur annehmbaren Preise zum Verkauf. (9741

Ludwig Roehr & Co.,

Langgasse 74 Langgasse 74.

Total-Ausverkauf!

Beleuchtungs-Gegenstände

als:

Petroleum-Hängelampen — Ständerlampen Tischlampen — Wandlampen — Ampeln Gartenlampen — Kronen für Kerzen Wandleuchter — Armleuchter — Spielleuchter — Leseleuchter etc.

empfing ich in neuesten Ausführungen und besonders großer Auswahl. (9525

Bernhard Liedtke, Langgasse 21, Ecke Postgasse.

Moskauer Internationale Handelsbank.

Gegründet im Jahre 1873.

Langenmarkt No. 11.

Voll eingezahltes Grund-Capital . . . . . . 10 000 000 Rubel
Reserven . . . . 3 700 000 „

gleich ca. 30 Millionen Mark.

Wir verzinsen vom Tage der Einzahlung ab

Baareinlagen

zu **3½ %** p. a. die ohne Kündigung zu beheben sind
zu **4 %** p. a. mit einmonatlicher Kündigung. (70
zu **4½ %** p. a. mit dreimonatlicher Kündigung.

Moskauer Internationale Handelsbank
Filiale Danzig.

Concessionirt in Preussen durch Ministerialrescript vom 11. Juli 1894.

S. Herrmann, Dampftischlerei

Graudenz, Kirchenstrasse 4.

Laden-Einrichtungen

Bureau- und Kontorausstattungen.

Zeichnungen und Kostenanschläge stehen zu Diensten. (8839

Um vor Eingang der Neuheiten mit dem Lager zu räumen, empfehle ich eine Anzahl von

Polstermöbeln,

Garnituren, Sophas, Sessel, Chaiselongues zu

sehr billigen Preisen.

9871) **August Momber.**

Rügenwalder Cervelatwurst

von **Schmidthals,**

Gothaer Cervelatwurst, Braunschweiger Mett- u. Leberwurst

empfiehlt (5411

August Splett,
vorm. **Carl Köhn,**
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Cadé-Oefen.

Danziger Jugendfürsorge-Verband.

Eröffnung der Geschäftsstelle
am Montag, den 2. September d. J., im Hause der Abeggstiftung Mauergang 3, I.
Büreaustunden wochentäglich 11—12 Uhr. (9783

Zur Saat

haben abzugeben: (9584

Coströmer-Weizen,	**Dänischen-Roggen,**
Epp-Weizen,	**Johannis-Roggen,**
Kujava-Weizen,	**Petkuser-Roggen,**
rothen Weizen,	**Probsteier-Roggen,**
Sendomir-Weizen	**Schlanstädter-Roggen**

in durchweg vorzüglichen u. sauber gereinigt. Qualitäten letzter Ernte.

Gebr. Aris, Pr. Holland.

Saaten-Reinigungs-Anstalt mit elektrischem Betriebe.

Jeder sparsame Hausbesitzer

achte darauf, daß seine sämmtlichen Oefen mit

Sicherheitsdeckel

D. R. G. M. 104785

versehen werden. Einziger und sicherer Schutz geg. Beschädigung und Zerstörung der Oefen durch Rauchgasexplosionen. Zu beziehen durch:

Wiesenberg & Steinhauer, Danzig, Altst. Graben 92,
Töpfermeister **J. Kowalski,** Am Spendhaus 6.
General-Vertrieb für Pommern, Posen, Ost- und Westpreußen:

Wilh. Ulbricht,
Danzig, Holzgasse Nr. 28.
Fernspr. 1137. (7512

Zwei alte

Flaggen,

6 Meter lang und 3 Meter breit, aus wollenem Flaggentuch, sind billig zu verkaufen, desgleichen sind auch (9832

neue Flaggen

aus reinwollenen und baumwoll. Stoffen

in jeder Größe

zu sehr billigen Preisen lieferbar.

R. Deutschendorf & Co.,
Milchkannengasse 27.

Kindergärtnerinnen

1. und 2. Klasse empfiehlt

Fr. Helene Steffens,
Langenmarkt 41.
Sprechstunden: Dienstag und Sonnabend von 11—12 Uhr.

Fernsprecher 486. Fernsprecher 486.

Möbel

G. W. Bolz Nachf.

Gustav Frost & Co.

Möbel-Fabrik

Danzig, Jopengasse 2.

Grösste Auswahl. Billige feste Preise.
Reelle Bedienung unter Garantie.

(9391

Neuheiten

in

Jackets
Kragen
Câpes
Costumes
Costume-Röcke
Blousen
Jupons

empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen. (9861

Prohl & Bouvain

Langgasse 63.

Dem geehrten Publikum empfehle mein reich sortirtes Lager in

Havanna-Importen u. Cigarren

in jeder Preislage.

Ferner halte stets eine reiche Auswahl in

Cigaretten der Tabak- u. Cigaretten-Fabrik „Rumi",

G. m. b. H., die sich durch feine Qualität und Aroma ganz besonders auszeichnen. (9142

Carl Riemer, Langenmarkt 26.

Hof-Laternen, Garten-Laternen, Stall-Laternen, Wagen-Laternen

für Arbeits- u. Kutschwagen, empfiehlt in grosser Auswahl

Rudolph Mischke,
Inhaber **Otto Dubke,**
Langgasse No. 5. (9634